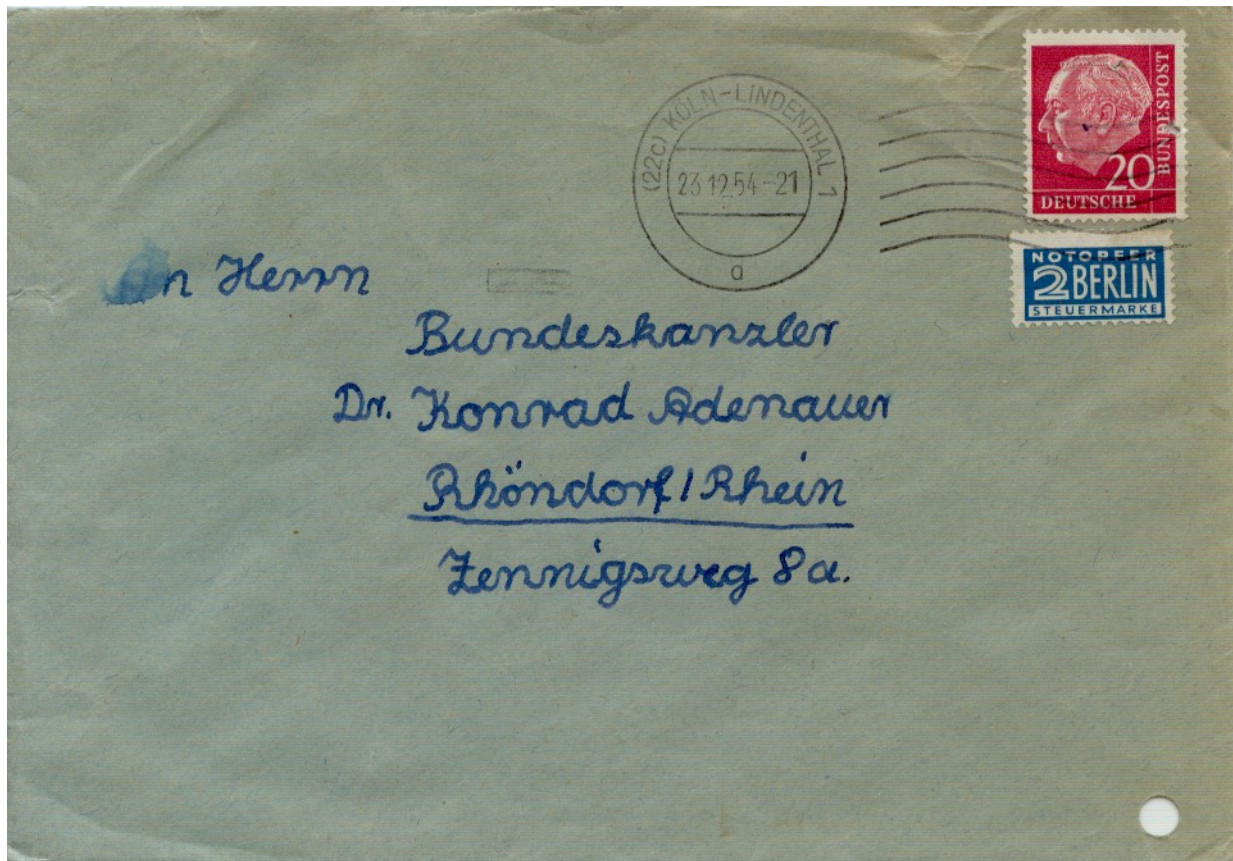


Exponat des Monats
Dezember 2009

Dankschreiben des Enkelsohnes und Patenkindes Konrad an seinen Großvater den Bundeskanzler und des Mitschülers Reinhard Gocksch vom 22. Dezember 1954

Unter den 35 Akten mit Weihnachtsglückwünschen im Archiv der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus befinden sich zwei Schüler-Schreiben aus Köln. Einer dieser Schüler davon war ich mit Namen Konrad, ein Enkel des ältesten Sohnes Konrad.

Ich befand mich in der 4. Klasse und hatte offensichtlich gerade die Aufnahmeprüfung für das Apostelgymnasium hinter mich gebracht. Ich nehme an, dass unsere Lehrerin, Frau Margarete Diebner, übrigens die Tante von Frau Heider, der Ehefrau des langjährigen Beauftragten des Bundes für das Hotel Petersberg, Dr. Egon Heider, die Idee hatte, dass ich meinen Großvater mit einer Bitte um eine Geldspende für unsere Weihnachtsfeier anschreiben sollte. Ich weiß noch, dass ich den Antwortbrief auch für eine Klassen- oder Hausarbeit verwendet habe, in der ich dann den empfangenen grünen 20-DM-Schein und blauen 10-DM-Schein gezeichnet habe. Von dem nun aufgefundenen Dankbrief an meinen Großvater war mir nichts mehr bekannt. Das Erfreuliche ist, dass meine sämtlichen Klassenkameradinnen/-den unterschrieben haben und dass der weitere Klassenkamerad Reinhard Gocksch noch einen Extra-Brief dazu geschrieben hat.



Briefumschlag „An Herrn Bundeskanzler ...“, abgestempelt am 23. Dezember 1954 in Köln-Lindenthal

Lieber Großvater!

Köln den 22.12.54

eben hatten wir ein Weihnachtsspiel vorgeführt. Von den dreißig Mark haben wir 10 DM mit gesammeltem 7,50 DM für alte Leute abgeschickt. Für die übrigen 20 DM haben wir Lübecker Marzipan gekauft, das wir gerade essen. Es schmeckt lecker. Über das Geld, das Du uns schicktest, freuten wir uns sehr. Hoffentlich freust Du Dich auch über den Brief wie über den vorigen Brief. Ich wünsche Dir im Namen der Klasse ein fröhliches Weihnachtssfest und ein gesegnetes Neujahr.

Dein

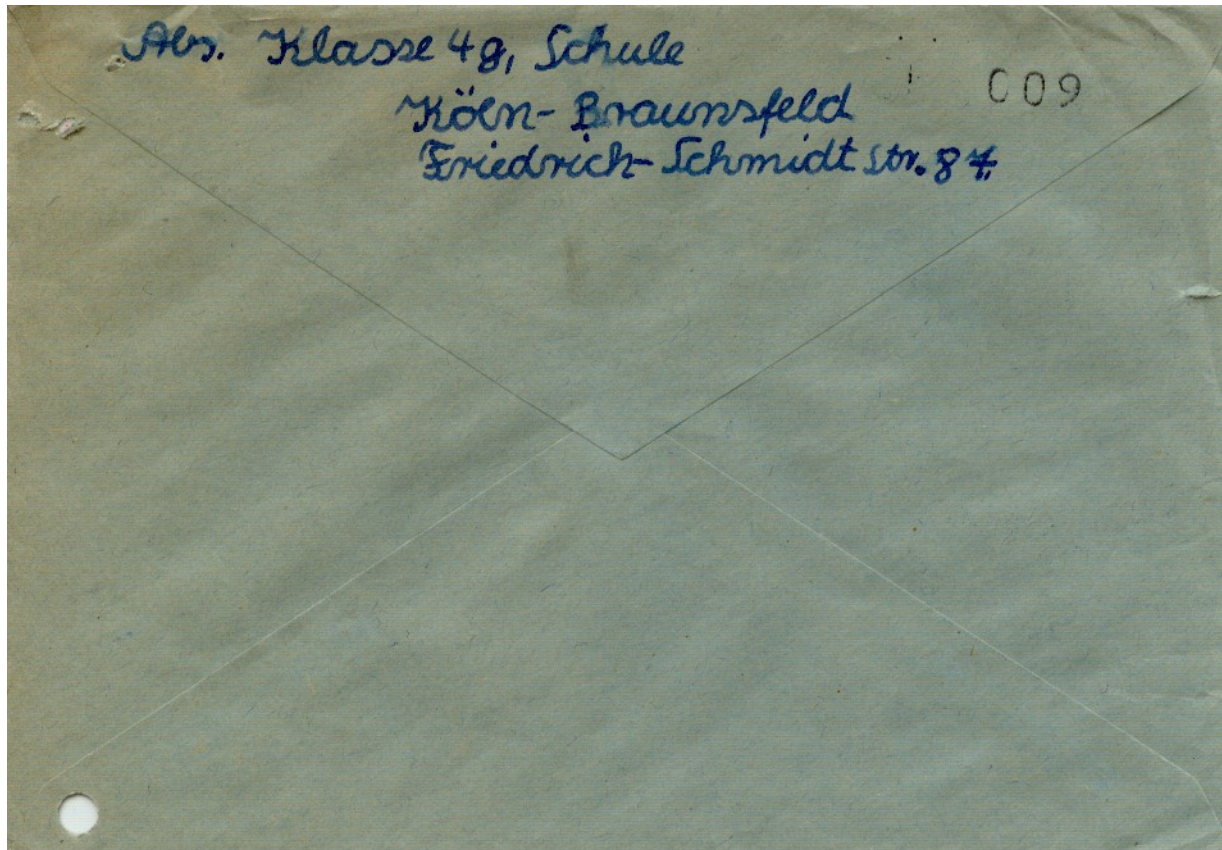
Konrad.

Helga Holze
 Eva-Marie Köcker
 Udo Heuser
 Ulrike Blatzheim.
 Hildegard Rupp.
 Renate Güsten
 Irmgard Roeben
 Mariamne Decker
 Sylvia Bornheim
 Lieselotte Engels
 Margot Kuhl
 Erika Braun
 Käthe Baum
 Hildegard Zilkens
 Gabriele Bieker
 Lotti Bauer,
 Mechthild Mertens,

Anita Simon
 Margret Märthäuser
 Erwin Eech.
 Elfriede Hoppe.
 Ingrid Stallerhoff.
 Gabriele Rodens.
 Waltraud Paffenholz.
 Ingrid Frangenberg.
 Helga Hinting.
 Dorle Uenweyer.
 Andrea Schönlöhmer.
 Wido Siep
 Robert Bürgers
 Kurt Konabe
 Ruth Pferdekamp.
 Heribert Funke.
 Sybil Fitzek.

200
Roswitha Büttgen,
Gerhard Aretz,
Ulrike Dreier,
Dieter Hartmann,
Flammelore Müller,
Hildegard Klostermann.

Rückseite des Schreibens mit weiteren Unterschriften



Rückseite des Briefumschlages

Auch das Krippenspiel war mir nicht mehr in Erinnerung. Ich wusste wohl, dass unsere Lehrerin Marzipan gekauft hatte und dass wir auch noch dazu Schokolade hatten. Auch hatte ich nicht mehr im Gedächtnis, dass wir 10,- DM abgezweigt und zusammen mit 7,50 DM, die wir gesammelt hatten, für alte Leute verwendet haben.

Sehrgelehrter Herr Bundeskanzler.

008

Ich bin ein Schüler dieser Klasse und will Ihnen erzählen, wie das Theaterstück, das wir aufgeführt haben, abgelaufen ist.

Es waren drei Engel und 5 Hirten. Wir haben gespielt, wie der Engel dem Hirten erschienen ist. Einer der Hirten war ich. Ich hatte mir einen alten Hut aufgesetzt und habe mir eine Decke um die Schultern gelegt. Wir sprachen in(s) selbstgedichteten Versen. Als der erste Engel sprach, knieten wir nieder. Dann sprach der zweite und der dritte Engel. Dann sprachen wir Hirten noch ein paar Verse. Als das geschehen war, standen wir Hirten auf. Ein Schüler, der den Josef darstellte, ging nach einem Quartier suchend, durch die Klasse. Als das geschehen war, spielte ich auf der Flöte "alle Jahre wieder" und ein Mädchen aus der Klasse, spielte auf der Mundharmonika. Die Kinder sangen dazu. Danach gingen wir noch in zwei Klassen und führten dort auch das Spiel auf. Es hat allen sehr gut gefallen.

Reinhard Gocksch.



Schreiben des Mitschülers Gocksch mit der Beschreibung des Krippenspiels

Mir ist wohl in Erinnerung, dass unsere Lehrerin die Mädchen in unserer Klasse dazu anhielt, kleine Textilien zu häkeln bzw. zu stricken, die dann zu einer großen bunten Decke zusammengefügt wurden, die auch an alte Leute abgegeben wurde. Einen solchen „Bettelbrief“ habe ich an meinen Großvater in der Volksschulzeit auch vorher nicht geschrieben, es war das einzige Mal.

Weihnachtsschreiben habe ich an meinen Großvater ansonsten nicht verfasst, da wir uns ja ohnehin am 2. Weihnachtstag im großen Familienkreis in Rhöndorf bei ihm getroffen haben. Die Weihnachtsfeier lief immer so ab, dass die Kinder, Schwiegerkinder und Enkel um halb 5 Uhr in der Dämmerung in Rhöndorf eintrafen. Es gab im Musikzimmer, später auch bei der größer werdenden Familie in der Diele Tee und Kaffee sowie Waffeln und sonstiges Weihnachtsgebäck, vor allen Dingen einen hervorragenden (Diplomaten-) Kuchen, also einen Kuchen, wie ihn mein Großvater besonders liebte mit Rosinen, Zitronat, Orangeat und Mandeln. Nachdem wir dann aus bereitliegenden Liederbüchern die in der Familie beliebten Weihnachtslieder gesungen hatten, wozu vor allen Dingen auch das „Lasst uns lauschen, heilige Engel“ aus der Pfarrkirche St. Stephan in Köln-Lindenthal gehörte, ertönte ein kleines Porzellanglöckchen aus dem durch eine Schiebetür abgeschlossenen Wohnzimmer, die daraufhin geöffnet wurde. Zuerst schritten die kleinen Kinder, dann die größeren, dann die Erwachsenen in das Wohnzimmer und fanden den mit allen Kerzen brennenden Weihnachtsbaum vor, dazu die großartige Krippe mit dem Feuer der Hirten vor dem Stall. Es wurde dann zunächst „Stille Nacht“ mit allen drei Strophen gesungen. Danach haben die kleinen Kinder ihre Weihnachtsgedichte vorgetragen. Anschließend wünschte man sich allseits Frohe Weihnachten und tauschte Geschenke aus. Dabei handelte es sich meistens um die Geschenke, die die Patentanten und -onkel ihren Patenkindern mitgebracht hatten. Es gab aber auch gegenseitige Geschenke sowie immer ein besonderes Geschenk für die Haushälterin Frau Schlif, die die Weihnachtsfeier vorbereitet hatte, und zwar durch das Aufstellen der Krippe und des Tannenbaumes sowie des Bereiten des Nachmittagskaffees und -tees sowie des abendlichen Buffets. Mein Vater Konrad Adenauer hatte abwechselnd mit Onkel Max die Aufgabe, Frau Schlif namens der Familie zu danken und ihr dieses Geschenk zu überreichen. Für uns Kinder gab es keinen Weihnachtsteller, sondern einen kleinen Sack mit Süßigkeiten, in der sich immer eine Apfelsine oder Mandarinen befanden, sowie Nüsse und natürlich in Rhöndorf hergestelltes Gebäck. Die Geschenke wurden von den lieben Tanten für den Großvater eingekauft, sie hatten meistens einen Wert von DM 20,-, d.h. sie waren eigentlich alle gleichwertig, die Geschenke für die Patenkinder, wie z.B. meine Cousine Bettina und für mich, ragten daraus nicht hervor. Die Tanten achteten wohl bei ihren Weihnachtseinkäufen auf die von den jeweiligen Eltern geäußerten Wünsche der Enkelkinder. Später gab es die DM 20,- in bar.

Text: Konrad Adenauer

Quelle: StBKAH, I/14.38